

Inhalt

Vorwort	5
I György Kurtágs Werk	
JÖRN PETER HIEKEL	
Erfahrungshorizonte, Spuren und der Ausdruck einer »wahren ästhetischen Freiheit«	
Überlegungen zur nicht-puristischen Ästhetik von György Kurtág	9
ANNA DALOS	
Von Darmstadt angezogen	
György Kurtág und die musikalische Avantgarde um 1959	31
LUKAS HASELBÖCK	
»... le tout petit macabre«	
Ligeti-Spuren in der Musik György Kurtágs	48
TOBIAS BLEEK	
»... dem Notenbild glauben ...«?	
Überlegungen zu György Kurtágs Notation	69
JÁNOS BALI	
Spiele?	
Über die Serien <i>Spiele</i> sowie <i>Zeichen, Spiele und Botschaften</i> von György Kurtág	91
TOM ROJO POLLER	
Zwischen Aneignung und Zueignung	
Zu einigen Aspekten von György Kurtágs Beckett-Vertonungen	117
ROLAND MOSER	
SCHRITTE. ENDEN. <i>On voyait le fond. Si blanc. Si net.</i>	
Zu <i>Fin de partie, scènes et monologues, opéra en un acte</i> von György Kurtág, nach Samuel Becketts Theaterstück <i>Fin de partie</i> (1957)	137

II György Kurtágs *Kafka-Fragmente* (1985–87) und ihre Traditionen

SIMONE HOHMAIER

György Kurtágs *Kafka-Fragmente* im Kontext der Vokalwerke
Über den Nutzen der Analyse für die Interpretation 159

WILLIAM KINDERMAN

Zum Kompositionsprozess der *Kafka-Fragmente* op. 24 179

MARTIN ZENCK

Versuch über die Geste in György Kurtágs *Kafka-Fragmenten*
Dem Freund und Kafka-Forscher Gerhard Neumann zum Gedächtnis 192

CHRISTIAN UTZ

Kontinua aus Diskontinuitäten
Dimensionen der performativen Form in Interpretationen
von György Kurtágs *Kafka-Fragmenten* 215

MAJID MOTAVASSELI

»Ein Kaleidoskop im klassischen Rahmen«
Zum Zyklusproblem in György Kurtágs *Kafka-Fragmenten* 259

THOMAS GLASER

**»(...) aus mehr oder weniger zerklüfteten Bruchstücken große,
weitläufige musikalische Formgebilde (...) bauen.«**
Klanglich-aufführungspraktische Gestaltung makroformaler
Zusammenhänge in Tonaufnahmen von György Kurtágs *Kafka-
Fragmenten* für Sopran und Violine op. 24 283

CECILIA OINAS

György Kurtágs Erbe in Tonaufnahmen hören
Eine Untersuchung der fünf veröffentlichten Aufnahmen
der *Kafka-Fragmente* 306

Abstracts 326

Bibliografische Hinweise 332

Zeittafel 334

Autorinnen und Autoren 336

Vorwort

György Kurtág zählt zweifelsohne zu den bedeutendsten lebenden Komponisten weltweit. Man könnte vielleicht sogar so weit gehen und sagen, dass sich durch Kurtágs Kompositionen die Tendenzen unseres Zeitalters besichtigen lassen. Angesichts des überwältigenden Werks, das Kurtág geschaffen hat, erschiene es deshalb vermessen, sein Lebenswerk innerhalb eines einzigen Buches in Gänze würdigen zu wollen. Gleichwohl stellen sich die Autoren des Sonderbandes dem Anspruch, zentrale Aspekte seines Werks im Kontext der europäischen Musik nach 1945 zu thematisieren.

Der Sonderband betrachtet das Schaffen des Komponisten aus zwei Blickwinkeln heraus, aus einem allgemeinen und einem besonderen Blickwinkel oder – wenn man so will – von innen und von außen bzw. von Nahem und aus der Ferne.

In der ersten Abteilung des Bandes sind zunächst die Aufsätze all derjenigen Autoren versammelt, die sich Kurtágs Werk in allgemeiner Hinsicht annehmen: Jörn Peter Hiekel, Anna Dalos, Lukas Haselböck, Tobias Bleek, János Bali, Tom Rojo Poller und Roland Moser spannen einen breiten Bogen zur musikhistorischen und -ästhetischen Standortbestimmung des Komponisten in seiner Zeit. In der zweiten Abteilung des Bandes geht es dann mehr exemplarisch um ein konkretes Werk, und zwar um Kurtágs größten Vokalzyklus, d. h. um die *Kafka-Fragmente* op. 24 für Sopran und Violine (1985–87) und um ihre Interpretationen. Hier kommen Simone Hohmaier, William Kinderman, Martin Zenck, Christian Utz, Majid Motavasseli, Thomas Glaser und Cecilia Oinas zu Wort.

Zu danken habe ich vor allem allen am Sonderband beteiligten Autoren, darunter in ganz besonderem Maße Christian Utz, der mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat und 2019 im Rahmen des Forschungsprojekts »Performing, Experiencing and Theorizing Augmented Listening (PETAL)« gemeinsam mit Thomas Glaser und Majid Motavasseli den durch den österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geförderten Workshop »Interpretation und Analyse: György Kurtágs Kafka-Fragmente für Sopran und Violine op. 24 (1985–87)« an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz veranstaltet hat, dem die Aufsätze der zweiten Abteilung dieses »Musik-Konzepte«-Sonderbandes ihre Entstehung verdanken. Danken möchte ich auch László Stachó, der den Beitrag von János Bali vermittelt hat, und Dank gebührt Péter Halász, UMP Editio Musica Budapest, Verlag der meisten Werke Kurtágs, nicht zuletzt Heidi Zimmermann, Paul Sacher Stiftung, Basel, für die überaus freundliche Bereitstellung der im Sonderband gezeigten Abbildungen.